Frohbotschaft

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz**

Band (Jahr): **74 (1980)**

Heft 9

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Frohbotschaft

Dem Tauben zur Sprache verhelfen

Für Herrn Pfarrer Hans Giezendanner, Bern

Lieber Hans,
am 20. April 1980 hast Du im Berner Münster Deine neue Arbeit als Seelsorger für die Gehörlosen im Kanton Bern aufgenommen. Ich konnte leider an Deinem Festtag nicht teilnehmen, weil wir in unserem Dorf die Feier der Erstkommunion hatten. Aber ich möchte Dir auf diesem Weg nochmals meine herzlichsten Glück- und Segenswünsche übermitteln. Ich tue dies hier nicht allein, sondern auch in Vertretung meiner katholischen Kollegen in der ganzen Schweiz. Wir wünschen Dir von ganzem Herzen eine fruchtbare und angenehme Arbeit im Dienst der Gehörlosen.

Wir kennen uns schon seit den Zeiten unseres Studiums, als wir beide noch auf der Suche waren. Der Zufall hat dann den einen hierher und den anderen dorthin versetzt. Jetzt treffen wir uns sogar beruflich wieder und ich freue mich, dass Du nach einigen Jahren bei uns gelandet bist. Alle Voraussetzungen sind gegeben für eine vernünftige und sinnvolle und menschlich ehrliche Zusammenarbeit.

Du weisst natürlich auch, dass die Gehörlosenseelsorge zu den schwierigsten Aufgabengebieten gehört, die die Kirche überhaupt zu vergeben hat. Jede Arbeit in der Kirche ist heute schwierig, aber die spezielle Arbeit mit Behinderten unterliegt einem enormen zusätzlichen Stress, wenn man sie einigermassen gewissenhaft erfüllen wird, besonders dann, wenn man selbst mit-betroffen ist. Dann bekommt alles Bemühen ein ganz anderes Gesicht und Gewicht.

Die besondere Form der Hörbehinderung, die Gehörlosigkeit, bringt es mit sich, dass hier kirchliche Aufbauarbeit mit grossen Mühen verbunden ist. Du wirst oft zu schwitzen haben. Oft wirst Du mehr im kleinen helfen müssen, als gross aufbauen zu können.

Obwohl die Gehörlosen unter sich eine besondere Gemeinschaft bilden, ist es dennoch nicht leicht, eine ebenso besondere kirchliche Gehörlosengemeinschaft heranzubilden. In der Kirche sollten alle ihren Platz haben, die Behinderten und die Nichtbehinderten, sonst spielt die Kirche nicht richtig.

Ich habe im Verlauf der vergangenen Jahre immer deutlicher erfahren müssen, dass die besondere Gehörlosenseelsorge irgendwie nur ein Provisorium sein kann, etwas Vorläufiges, das auf eine Ablösung hindrängt. Gehörlosenseelsorge in unserer üblichen Form ist ein Notbehelf. Spezialseelsorge ist nur dort nötig, wo die Kirche zu gross, zu unpersönlich, zu allgemein und zu unverbindlich geworden ist. Das ist in unseren grossen Landeskirchen leider der Fall. Wo eine kirchliche Gemeinschaft hingegen richtig spielt, ist auch der Behinderte integriert, wird er mitgetragen und mitgenommen. Die besondere Gehörlosenseelsorge, so nötig sie bei uns ist, ist in irgendeiner Weise immer auch ein Armutszeugnis für unsere Kirchen, obwohl sie dafür Geld freimachen. Sie beauftragen Spezialisten, damit ihr dieses Gebiet nicht ganz verlorengeht.

Darum ist der Gehörlosenseelsorger nirgendwo ganz daheim, weder bei den Gehörlosen noch bei den Hörenden. Er hat sich fortlaufend mit zwei Fronten auseinanderzusetzen, wenn er dem Evangelium treu bleiben will: Er muss das fast aussichtslose Bemühen auf sich nehmen, bei den Gehörlosen Kirche zu bilden und bei ihnen christlichen Geist erfahrbar zu machen. Auf der anderen Seite muss er sich ständig mit der hörenden Kirche auseinandersetzen und sie daran erinnern, dass es Gehörlose gibt und dass die Kirche für alle da sein muss. Diese zweite Aufgabe ist noch viel mühsamer als die erste. Oft denken die kirchlichen Behörden: Der Gehörlosenpfarrer soll den Gehörlosen das Wort Gottes erklären und verkünden und mit ihnen die Sakramente feiern und mit allen lieb und gütig sein. Dann wäre alles in Ordnung. Aber so einfach ist das nicht.

Wenn der Gehörlosenseelsorger zu denken anfängt und seine täglichen Erfahrungen auswertet und nach tragfähigen Lösungen der Probleme sucht, dann wird er es nicht leicht haben. Er wird es mit Konflikten zu tun haben, die ihm schwer zu schaffen machen. Der Gehörlosenpfarrer erlebt die «Welt» und die Probleme der Menschen viel tiefer und direkter und herausgeforderter als mancher andere Pfarrer. Er muss sich anstrengen, verständlich, klar und anschaulich zu reden und zu handeln. Er wird gezwungen, auf totale Ehrlichkeit zu gehen. Er kann nicht einfach fromme Sprüche machen. So verhilft der Gehörlosenpfarrer dem tauben Menschen zur Sprache und zum Ausdruck seines Fühlens und Denkens und befreit ihn nach und nach zu jener Freiheit, zu der uns Christus berufen hat. Er darf die Gehörlosen nicht einfach trösten und vertrösten, sondern muss sich mit ihnen einsetzen für mehr Menschlichkeit und Verständnis.

So müssen wir Pfarrer gelegentlich, manchmal oft, vieles tun, was vielleicht nicht sehr «geistlich» ist. Aber wir wissen ja, dass zur Seele des Menschen auch ein Leib gehört. Seelsorge ist nur möglich auf dem Weg über eine gute Sorge für den Leib und für das sichtbare Leben.

Es gibt einen alten Grundsatz in der Theologie, der nach wie vor gültig ist: gratia supponit naturam, das heisst auf deutsch umschrieben: Die Gnade hat die Natur zur Voraussetzung. Ohne die Natur kann die Gnade nichts ausrichten. Die Gnade hat die Gehörlosigkeit zu berücksichtigen.

Mit solchen Worten, lieber Hans, bin ich schon ins Predigen geraten. So möchte ich diesen Brief an Dich rechtzeitig schliessen. Wir werden ja oft auch weiterhin Gelegenheit haben, unsere Erfahrungen auszutauschen. Für heute wünsche ich Dir einen hoffnungsvollen Start, guten Mut und viel Freude bei allen Dingen, die Du in der Gehörlosenseelsorge unternimmst — oder unterlässt!

Dein Rudolf Kuhn, Nenzlingen

Beratungsstelle für Gehörlose Bern

In Zusammenarbeit mit der Kaufmännischen Berufsschule Bern führen wir einen *Schreibmaschinenkurs* durch:

Dauer: Mittwoch, 7. Mai bis etwa November (22. Lektionen).

Kurs Nr. 1: 18.00 bis 18.45 Uhr.

Kurs Nr. 2: 18.45 bis 19.30 Uhr.

Kursort: Kaufmännische Berufsschule, Effingerstrasse 70, 3008 Bern.

Kosten: Etwa Fr. 70.—.

Anmeldung bis 3. Mai 1980 an Beratungsstelle für Gehörlose, Mühlemattstrasse 47, 3007 Bern.

Anmeldetalon:

Anmeldung für Kurs Nr. 1: ☐

Anmeldung für Kurs Nr. 2: ☐

Name u. Vorname: _____

Geburtsdatum: _____

Adresse: _____

_____

Datum: _____

Unterschrift: _____